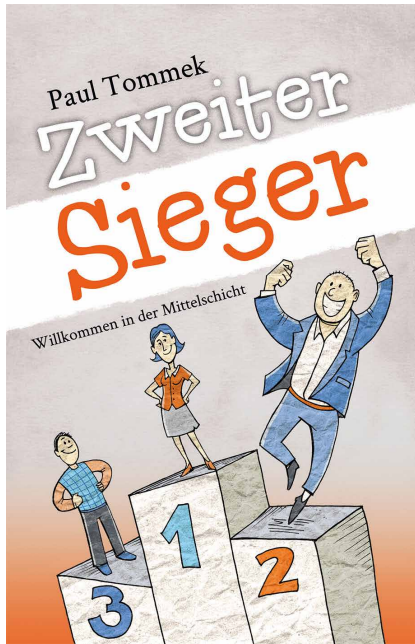


Unverkäufliche Leseprobe aus:



Tommek, Paul
Zweiter Sieger

Willkommen in der Mittelschicht

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© BW Bildung und Wissen Verlag und Software GmbH, Nürnberg



Business meets Breitensport

Mich erreicht eine Mail des Managements unseres Gewerbestarfs. Darin wird detailliert beschrieben, dass meine Gesundheit in Gefahr ist. Also nicht nur *meine* Gesundheit. Die Gesundheit aller, die in den Büros sitzen und viel zu viel arbeiten. Es liegt am Sitzen, lese ich, und an viel zu wenig ausgleichender Bewegung. Wir sitzen vor dem Computer, im Auto, im Zug, im Flieger, in Besprechungen, Seminaren, Tagungen und meistens auch in der Kantine. Wir benutzen den Fahrstuhl und nicht die Treppe. Sogar auf dem Klo sitzen wir, ergänze ich innerlich – und wehe, wir täten es nicht.

Ich habe den Drang zu protestieren und suche verzweifelt nach Gegenargumenten, finde aber keine. Brauche ich auch gar nicht, denn in großen Lettern springt mir die Lösung dieses Dauerübels unserer arbeitenden Gesellschaft entgegen: *Business meets Breitensport!* In Zusammenarbeit mit Übungsleitern ansässiger Sportvereine wird uns unsportlichen Krankenkassenparasiten der Zukunft angeboten, unsere Gesundheit gezielt aufzupäppeln. Die ultimative Herausforderung am Ende des schriftlichen Motivationsschubes lässt mich fast aufspringen: „Wer die entsprechenden Leistungen erbringt, erhält das Deutsche Sportabzeichen! Auch für bisher unsportliche Menschen geeignet!“ Also für mich.

Ich notiere mir Uhrzeit und Adresse des ersten Treffens der Sportbegeisterten. Außer Sportbekleidung und persönlichem Elan bräuchte ich nichts mitzubringen. Gut, dann muss ich wohl noch zum Sportgeschäft. Ich erstehe einen Jogginganzug und, dem Preis nach zu urteilen, exzellente Sportschuhe. Alles ist atmungsaktiv und wasserabweisend.

Die Schuhe passen sich meinen Füßen und meinen Laufgewohnheiten an.

„Aber laufen muss ich schon noch selbst“, necke ich den Verkäufer, der aussieht, als wäre er in seiner Freizeit Unterhosenmodel. Er verzieht keine Miene, betrachtet mich vorsätzlich mitleidig und möchte wahrscheinlich mit einem Typen wie mir möglichst nicht gesehen werden. An der Kasse stellt mir eine überaus gutaussehende junge Dame eine kurze Frage, die meine sowieso eher temporäre Euphorie im Keim erstickt: „Sind diese Sachen für Sie?“

Ich murmle etwas von einem unangenehmen Krankenhausaufenthalt, um schlimmere Nachfragen zu vermeiden.

Fast 6.000 Beschäftigte haben diese Mail bekommen. Wenn nur ein Prozent dem Aufruf folgt, treffe ich auf 60 Menschen in Sportklamotten. Wenn wiederum davon 10 Prozent völlig unsportlich sind, wären wir wenigstens sechs. Ich werde versuchen, in der Gruppe unterzutauchen. Da ich seit knapp 20 Jahren allem, was zur Gar-Nicht-Leicht-Athletik gehört, aus dem Weg gegangen bin, kann der Begriff *Selbstzweifel* auch nur in geringem Maße ausdrücken, was ich empfinde, als ich auf dem Sportplatz eintreffe. Meine höchste sportliche Leistung der letzten Jahre besteht schließlich darin, verletzungsfrei die 40 Meter zu meinem Fahrzeug auf dem Firmenparkplatz zurückzulegen.

Ich kann niemanden entdecken, wahrscheinlich sind alle schon auf dem Platz, ich bin spät dran. Mich – und dann wird es mir klar, *nur* mich – empfängt eine äußerst nette, und, wie sich herausstellt, sehr kompetente Trainerin. Beate. Ihre weiche, warme Stimme beseitigt meine Basisängste schnell. Sie erklärt mir die Grundregeln. Ich möchte gerne noch ein bisschen auf *die anderen* warten,